

Alpen-Mosaikjungfer (*Aeshna caerulea*)

Beurteilung der Datengrundlage

Die oft abgelegenen voralpinen Kleingewässer, welche die Alpen-Mosaikjungfer bewohnt, werden von Libellenkundlern nur selten begangen. Im Rahmen der Arbeit «Die Hochmoorlibellen des Kantons Luzern» konnte aber dieser Mangel teilweise behoben werden. Deshalb ist der Kenntnisstand als genügend zu bezeichnen.



Männchen / Foto: Stefan Kohl

Verbreitung

Die Funde beschränken sich in der Schweiz auf den Alpenraum, wo die Art Höhen zwischen 1'400 und 2'400 m ü. M. besiedelt.

Im Kanton Luzern kommt sie nur im Naturraum „Voralpen“ vor. Verbreitungsschwerpunkte sind die Region Flühli - Sörenberg und das Gebiet beim Zusammenfluss Rotbach – Gross Entle (Entlebuch). Die Beobachtung unterhalb der Riseteflue (Blaue Tosse, Schwarzenberg; 2016) ist der einzige Nachweis ausserhalb eines Hochmoors und zugleich mit 1'770 m ü. M. der höchst-gelegene. Auch Erwähnenswert ist eine ältere Beobachtung aus dem Eigenthal (Meiestoss, Schwarzenberg; 1993). Sie stellte den nördlichsten Fundort dar, ist aktuell aber verwaist.

Status

Die Alpen-Mosaikjungfer gehört zu den seltenen Arten, weil sie als Spezialistin nur noch wenige gut erhaltene Lebensräume findet. Die Klimaerwärmung und damit einhergehend beschleunigte Austrocknungsprozesse in Hochmooren könnten die Art aus angestammten Gebieten in höhere Lagen verdrängen. Auf Grund der Ergebnisse der Arbeit «Die Hochmoorlibellen des Kantons Luzern» muss befürchtet werden, dass die Art im Kanton einen Bestandsrückgang erleidet.



Noch unausgefärbtes Weibchen / Foto: Ruedi Wüst

Rote Liste

Die Alpen-Mosaikjungfer ist gesamtschweizerisch als „verletzlich“ (VU) eingestuft. Wegen ihrer schwachen Ausbreitungsfähigkeit, ihrer Konzentration auf einige wenige Gewässer, der äusserst geringen Zahl

fortpflanzungsfähiger Individuen und wegen dem vermuteten Bestandsrückgang muss man sie für den Kanton Luzern als „stark gefährdet“ (EN) klassieren.

Lebensraum

Die Larvengewässer liegen im Bereich von Wald-Hochmooren mit baumfreien Zentren und niederwüchsigen Nadelhölzern. Oberhalb der Waldgrenze können auch permanent wasserführende nährstoffarme Kleingewässer in Alpweiden besiedelt werden.

Fördermassnahmen

Die offenen Wasserflächen in den Hochmooren müssen unbedingt erhalten bleiben. Eine Verbuschung oder Verwaldung ist zu verhindern. Durch Wiedervernässung könnten neue Lebensräume für die Art geschaffen werden. Weiher in Alpweiden müssen vor Viehtritt und Nährstoffeintrag geschützt werden.

Spezielles

Die aktuelle Besiedlung der Hochmoore sollte systematisch kontrolliert werden, um negative Veränderungen der Populationen rechtzeitig zu erkennen und wo nötig Gegenmassnahmen zu treffen. Die Nachsuche in Gewässern in Alpweiden könnte eventuell zum Auffinden bisher übersehener Kleinpopulationen führen.

Alpen-Mosaikjungfer (*Aeshna caerulea*)

N=34

